

MW Consulting GmbH
KULTURWERKSTATT PAULUSHOF
Paulsstrasse 10 - 12
D-54470 Lieser
und
140 Avenue Molière
B-1050 Bruxelles
Tel. Deutschland +49-6531-9709-0
Fax. Deutschland +49-6531-9709-21
Tel. Belgien +32-2-343 24 24
Fax. Belgien +32-2-343 82 10
e-Mail: mwcons@t-online.de / info@artecelli.eu
www.mana-binz.de, www.artecelli.eu, www.mwconsulting.com
GESCHÄFTSFÜHRERIN MONIKA WEITBRECHT • HANDELSREGISTER BERNKASTEL-KUES AG
HRB 1772

Manuskript der Rede von Mana Binz
zur Veranstaltung
"Die Flüssige Zeit"
im Rahmen der Mosel WeinKulturZeit, 16. Mai 2009

Liebe Freunde, liebe Gäste. Ich freue mich, Sie hier zu begrüßen.

Ich bin Mana Binz. Hier in diesen Räumen entstehen die meisten meiner Kunstwerke. Als Annette Köwerich mich vor einiger Zeit fragte, ob ich eine kleine Gruppe in mein Atelier hineinschauen lassen will, habe ich spontan ja gesagt. Ich solle auch etwas über meine Kunst erzählen. Vor allem über einen Leitgedanken: Wertigkeit von Erinnerung. Warum nicht? Wir haben dann zum Programm gemeinsam ein wenig formuliert. Kurze Zeit später hielt ich das Veranstaltungsheft in den Händen: Nr. 23 – die flüssige Zeit. Ich las den Text – Erinnerungen an Sommer im Wein eingefangen – magische Zeitreisen – zeitgenössische Kunst mit dem Anspruch auf Zeitlosigkeit – Fragmente. Ich pickte mir die Wörter heraus. Sie hatten sich bereits zu einer Erinnerung verdichtet. Und ich war mitten im Thema: Wertigkeit von Erinnerung und flüssige Zeit. Ob meine Zuhörer mir wohl 15 Minuten Aufmerksamkeit schenken werden, obgleich das Thema nicht allein humoristisch angegangen werden kann?? Flüssige Zeit.

2007 im europäischen Kulturhauptstadtjahr Luxemburg und Großregion war ich viel auf Reisen. Mit dem ARTECELLI und den bunten Erinnerungszellen und mit meinen Koffern... Einige Exemplare werden sie hier im Atelier schon entdeckt haben. In die fahrende Stahlskulptur des ARTECELLI haben die Menschen Erinnerungsgegenstände von der Geburt bis zum Tod hinein gegeben. Für die, die das Projekt nicht kennen: Durch Gucklöcher schaut man in das Innere von sieben Stahlzellen. Intimität von Erinnerung. Das Werk ist auf Reisen, verändert sich auf seiner Reise. Erinnerungen werden in den Stahlzellen gesammelt. Werden durch die Verbindung mit anderen Erinnerungsdingen neu, um gleichzeitig, kaum integriert, schon Vergangenheit zu sein. Was für den einen Menschen einen ideellen Wert hat, das ist für den anderen Müll. Dinge, an die wir Erinnerungen knüpfen, werfen wir nicht gerne in den Müll. Ich öffnete immer wieder die Zellen für Menschen, die sich befreien wollten. Platz für Neues, aufbauend auf dem Alten. Flüssige Zeit.

Der malerische Strich, den ich jetzt mache, ist jetzt schon Vergangenheit, da gemacht. Wenn ich daraufhin weitermale, viele andere Striche und Farben, dann entsteht ein Bild, gegenwärtig und sogleich Erinnerung. Ja – auch die Imagination entsteht durch Erinnerung und durch die Vermählung dieser Erinnerungen mit Gegenwärtigem, was sicher schon ein Übergang zur Erinnerung ist, denn sonst wäre es keine Imagination. Alles verändert sich, bleibt im Fluss der Zeit, flüssige Zeit.

Manchmal wollen wir sie festhalten DIE ZEIT und zum Augenblicke wie Goethe sagen: Verweile doch, du bist so schön. An Koffern können wir Dinge und Reisen zugleich festmachen. Das Beständige und die Veränderung im Gegenstand des Koffers. Mehr als 100 z.T. uralte Koffer habe ich inzwischen gesammelt. Jeder erzählt seine Geschichte. Koffer sind Symbole für Entwicklung und Identität. Koffer stehen für Veränderung. Immer wieder setze ich die Koffer in Bewegung und dokumentiere diese Reisen in Fotos. Koffer am Fluss, Koffer in Bahnhöfen, in Häfen, in Kulturdenkmälern. Koffer auf Kofferreise. Koffer visualisieren Veränderung, Zeit und Wahrnehmung gleichermaßen. Flüssige Zeit...

Schöne Stunden haben wir heute Nachmittag bereits erlebt – Vergangenheit, Erinnerung, jetzt sind wir hier im Atelier, Gegenwart, während ich spreche ist Gegenwart schon Vergangenheit geworden und die Zeit, die noch vor uns liegt nahe Zukunft und schon bald wieder Vergangenheit. Flüssige Zeit.

Die Natur, die Sie erleben, die Texte, die sie hören, die Kunst, die Sie sehen, der Wein, den Sie genießen, die Zeit, die Stunden des Nachmittags, jetzt, der Abend, Sie entscheiden, was von diesen Eindrücken sich in Ihnen nachhaltig und wie verdichtet. Danach ist der Tag Erinnerung, je nach dem welche Wertigkeit Sie ihm einräumen.

Während wir verharren sind wir schon auf Reisen, auf dem Weg zu neuen Eindrücken. Die Intensität des Empfindens von Veränderung lässt die Traurigkeit des Abschieds und das Positive der Weiterentwicklung miteinander verschmelzen. Einiges bleibt in Erinnerung, anderes wird vergessen... Und alles bleibt im Fluss der Zeit, auch das Vergessen. Auch die Erinnerung. Flüssige Zeit.

„Der eigentliche Wert der Erinnerung besteht in dieser Erkenntnis, dass nichts vorüber ist.“ sagt Elias Canetti.

Damit wird ausgedrückt, dass wir das Ergebnis der Erinnerung sind. Unsere Zukunft ist bestimmt von ihr. Nelly Sachs sagt: "Unsere Wege ziehen wir als Gepäck hinter uns her". Auch sie zeigt mit diesem Sprachbild auf, dass kein Weg am Nullpunkt beginnt. Wer aufbricht, lässt Vergangenes hinter sich, trägt aber dennoch seine Vergangenheit als Teil von sich selbst mit auf den Weg in die Zukunft.

Fragt eine Schnecke die andere: "Was ist der Sinn deines Lebens?" Sie antwortet: "Meine Last zu tragen; beweglich zu bleiben; große Ziele zu haben; verletzlich zu sein; mich manchmal zurückzuziehen; eine Spur zu hinterlassen." (Heinrich Pera). Im Alten nicht stecken bleiben, sondern zurücklassen als Erinnerung, um Neues zu entdecken. Flüssige Zeit.

Bin ich auf dem Weg? Habe ich eine Wegstrecke hinter mich gebracht? Welchen Weg gehe ich, welchen ging ich? Der Weg als das Ziel. Umwege, Irrwege, Schleichwege, Stolperwege, Holzwege, Hinwege, Rückwege und vielleicht auch Auswege. Manche Wege geht man immer wieder, entweder aus Gewohnheit oder

weil man positive Erinnerungen mit ihnen verbindet. Und manche Wege meidet man lieber, vielleicht weil sich schlimme Erinnerungen damit verbinden. Auch die Art unserer Fortbewegung variiert. Wir können gehen, laufen, zügig voranschreiten, bummeln. Wir fahren mit dem Fahrrad, mit dem Auto, mit dem Zug. Wir fliegen. Ein Vers von Antonio Machado sagt:

Wanderer, nur deine Spuren
sind der Weg, sonst nichts;
Wanderer im Wegelosen,
Schritte werden Weg.

Das Unterwegssein in der Zeit prägt die Lebensgeschichte eines jeden Menschen als unverwechselbare Biographie. Unsere Existenz gleicht der nomadischen Lebensform. Sie nimmt die Vergänglichkeit an, um sich immer wieder auf eine neue Basis einzuschwingen. Von dort aus beginnt erneut der Rhythmus des Vergehens und Werdens. Flüssige Zeit ...

Erinnerung – Gegenwart – Zukunft: Alles fließt ineinander über, alles ist eins. Schön drückt das ein Gedicht von Rainer Maria Rilke aus:

ALLES IST EINS

Einmal, am Rande des Hains,
stehn wir beisammen
und sind festlich wie Flammen,
fühlen: alles ist Eins

Halten uns fest umfasst,
werden im lauschenden Lande
durch die weichen Gewande
wachsen, wie Ast an Ast

Wiegt ein erwachender Hauch
die Dolden des Oleanders -
sieh, wir sind nicht mehr anders
und wir wiegen uns auch.

Meine Seele spürt,
dass wir am Tore tasten
und sie fragt dich im Rasten:
hast du mich hergeführt?

Und du lächelst darauf,
so herrlich und heiter
und, bald wandern wir weiter
Tore gehn auf.

Und wir sind nicht mehr zag,
unser Weg wird kein Weh sein,
wird eine lange Allee sein,
aus dem vergangenen Tag.

Alles ist eins.

Alles ist eins.

Der "Weg" ist die Metapher für unser Leben. Im Unterwegssein wagen wir so auch die Verwandlung von uns selbst. Gut lässt sich das an den Italienreisen unserer großen Dichter und Denker festmachen. Ein Beispiel: Johann Gottfried Herder hat seine Erinnerung an Italien unter den Begriff des „Traums“ gestellt: Rom hatte nicht erfüllt, was er erwartete, Neapel seine Erwartungen übertroffen. Doch im „Traum“ wird die Erinnerung zur subjektiven Umformung der Wirklichkeit. Nicht dass Herder sich hierdurch Italien genähert hätte! Sein subjektiver Erinnerungswert bestand vielmehr darin, dass er sich seiner Identität, seines Deutschtums bewusst wurde Seinem Arkadien.

Im Weiterformen der Vorstellungen und Gedanken zu einer neuen Imagination, einer Vision oder Idee, kann der subjektive Gewinn der Erinnerung sehr unterschiedlich ausfallen: Die Festigung der eigenen Identität wie bei Herder oder die Erweiterung, die Annäherung an eine neue, so wie dies Goethe durch seine Italienreise erlebte. Er öffnete sich der Kunst und im Erleben dieser Erweiterung fanden seine Erinnerungen den Gewinn.

Berthold Brecht visualisiert die Erinnerung an eine vergangene Liebe im bekannten Bild der vergehenden weißen Wolke:

Und über uns im schönen Sommerhimmel

War eine Wolke, die ich lange sah

Sie war so weiß und ungeheuer oben

Und als ich aufsah, war sie nimmer da.

Das Verschwinden macht das Erlebte unvergesslich. Oder wie ich sage: Große Momente sind groß, weil sie kurz sind...

Noch ein schönes, genussvolles Beispiel am Schluss: Marcel Proust erkennt den Wert der Erinnerung erst, als er sich von der Pariser Szene des Fin de Siècle gekränkt zurückzog. Beim Eintunken einer Madeleine in eine Tasse Tee, wurde bei ihm die Erinnerung an die Kindheit wach. Er beschreibt im Buch „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ das so:

„In der Sekunde nun, als dieser mit dem Kuchengeschmack gemischte Schluck Tee meinen Gaumen berührte, zuckte ich zusammen und war wie gebannt durch etwas Ungewöhnliches, das sich in mir vollzog, ein unerhörtes Glücksgefühl das ganz für sich allein bestand, und dessen Grund mir unbekannt blieb, hatte mich durchströmt.

... Plötzlich stehen die Uhren still. Ein aus der Zeit herausgehobener Augenblick entfaltet sich zu einer Überlistung des Unabänderlichen. Ein Erlebnis, das ein beinahe göttliches Glücksgefühl evoziert.

...Mit einem Schlag waren die Wechselfälle des Lebens gleichgültig, seine Katastrophen zu harmlosen Missgeschicken, seine Kürze zu einem bloßen Trug unserer Sinne geworden; es vollzog sich damit in mir, was sonst die Liebe vermag, gleichzeitig fühlte ich mich aber von der köstlichen Substanz erfüllt: oder diese Substanz war vielmehr nicht in mir, sondern ich war sie selbst. Ich hatte aufgehört mich mittelmäßig, zufallsbedingt, sterblich zu fühlen.“

Die Erinnerung an die Kindheit hatte mit einem Schlag zu Bewusstsein geführt.

Was Tee und Madeleine bei Proust vermochten, mitunter schafft das auch ein gutes Glas Wein. Daher hebe ich das Glas. Ein Glas gefüllt mit flüssiger Zeit und ich danke Ihnen für diese 15 Minuten Ihrer Aufmerksamkeit. Flüssige Zeit, auf unser aller Wohl!

Mana Binz